

Kroatenliebe

Auf dem Salerberge in Wernersreuth waren einmal Kroaten einquartiert, die die Grenze gegen Sachsen zu bewachen hatten. Unweit des Kalkofens sieht man heute noch die kleine Viereckschanze, von wo aus der alte Egerweg überwacht wurde, und unter dem Alt-Elsterbrunnen sind die Türkenlöcher noch zu erkennen. Die Kroaten waren öfter einmal beim Salerbauer namens Künzel und kannten bald alle Leute der Umgebung. Als kaiserliche Besatzung mußten sie sich mit den Wernersreuthern ordentlich vertragen und durften ihrer Lust zum Plündern und Rauben nicht die Zügel schießen lassen.

Einer der Kroaten hatte ein Auge auf die hübsche, starke Magd des Salerbauern geworfen, aber seine Zuneigung fand keine Erwidern. Das verdroß den Kroaten sehr, und als er noch obendrein von seinen Kameraden verhöhnt und verspottet wurde, nahm er sich vor, das Mädchen mit Gewalt zu zwingen, seine Frau zu werden. Als er mit seinen Kameraden einmal vorm Salerbauernhof herumlungerte, kam gerade das junge Ding daher, um in dem unterm Hause liegenden Keller Erdäpfel zu holen. Wieder versuchte der Kroat, sich ihr zu nähern, aber sie wies ihn stolz ab, verschwand im Keller und verschloß die Tür, als er ihr nachfolgen wollte.

Die Kameraden lachten, und das versetzte den jungen Mann in großen Zorn. Wie nun das Mädchen wieder erschien, ging er dreist auf sie zu, um sie zu umarmen und zu küssen. Doch die starke Maid entwand sich seinen Armen, erwischte den nächstbesten Prügel und schlug ihm damit über den Kopf, daß er das Aufstehen vergaß. Die erbosten Kameraden wollten nun über das mutige Mädchen herfallen, aber sie entkam eilends zum Salerbauer, wo sie Schutz fand.

Als der niedergeschlagene Liebhaber wieder auf die Beine kam, schwor er hoch und teuer vor seinen Kameraden, daß die und keine andere die Seine werden müsse, oder er werde lieber gar nicht heiraten. „Ich brauche daheim einmal eine Frau, die sich vorm Teufel nicht fürchtet, das ist gerade die Richtige für mich" meinte er. Jetzt stimmten ihm die Kameraden zu.

Er näherte sich von nun an nur noch ehrerbietig dem braven Mädchen, brachte ihr manches kleine Geschenk, was er mit seinem spärlichen Sold erübrigen konnte, und ließ nicht ab mit inständigen Bitten und Liebeswerbungen, bis er eines Tages das Herz des jungen Mädchens doch erweicht und ihr Jawort gewonnen hatte. Da war niemand glücklicher als der Kroat, aber dem Mädchen war es doch nicht so einerlei, Eltern und Geschwister vielleicht auf Nimmerwiedersehen zu verlassen und mit dem rauhen Krieger in weite, unbekannte Ferne zu ziehen. Die beiden heirateten in Kroatien, die Ehe wurde mit blühenden Kindern gesegnet und das deutsche Mädchen wurde in der neuen Heimat eine glückliche Frau, wie man nach Jahren erfuhr.

Joh. Richard Rogler, nach dem Bericht vom Salerbauern Künzel

veröffentlicht im Ascher Rundbrief Nr. 19/1950 (21.10.1950)

(Zum besseren Verständnis für die Jüngeren: Kroatien gehörte damals, ebenso wie Böhmen, zum Vielvölkerreich der Habsburger Donaumonarchie (Österreich-Ungarn). Ein Einsatz „kroatischer“ Soldaten an der böhmischen Grenze zu Deutschland (Sachsen) war also ganz normal.